

**Fachbereich Geisteswissenschaften
Literatur- und Sprachwissenschaften**

Prof. Dr. Ursula Renner-Henke

Telefon (02 01) 183 – 4540 oder Sekr. 183-4190
Fax (02 01) 1 83 –4517

E-Mail ursula.renner@uni-essen.de

Homepage www.renner-henke.de

Gebäude Universitätsstr. 12, R12 S03 Raum H14

Essen, den 30.01.06

Brief an eine Studentin, die nicht sicher ist, wie man eine Zwischenprüfungsarbeit schreibt

Liebe Frau ...,

das Thema Ihrer Zwischenprüfungsarbeit ist wahrscheinlich zweipolig, wie die meisten Themen in der Literaturwissenschaft; z.B. „Melancholie in Goethes ‚Werther‘“ (a), „Der Innere Monolog in Schnitzlers ‚Leutnant Gustl‘“ (b), „Die Parabel vom Verlorenen Sohn in Rilkes ‚Malte Laurids Brigge‘“ (c). An der ersten Stelle steht meist ein Begriff, etwa aus der Soziologie, Psychologie, Medizingeschichte (a) oder anderen Gebieten, vielleicht aber auch ein literaturwissenschaftlicher Begriff (b) oder gar ein weiterer Text (aus der Bibel (c). Diese erste Stelle liefert gewissermaßen die Brille, durch die hindurch etwas angeschaut werden soll, sagen wir: einen Suchbegriff. An der zweiten Stelle steht meist der Text, das Werk eines Autors oder manchmal auch eine Gruppe von Texten. Diese zweite Stelle liefert das Feld, in dem Sie auf die Suche gehen müssen. Dazu muß man klarerweise die Brille putzen, d.h den Suchbegriff klären.

Vor dem Schreiben kommt also das Suchen.

Wo suchen Sie? Am besten nicht in der Sekundärliteratur zu einem Autor oder einem Text, denn da steht unheimlich viel anderes, was Sie gar nicht brauchen, sondern in einem Lexikon, sei es in Buchform, sei es im Internet – also etwa im Brockhaus (a) oder in einem germanistischen Sachwörterbuch (b) oder in einer Textquelle (c). Das kann vielleicht dürftig sein; daher werden Sie in der Regel die Suche ausdehnen auf Literatur über den Suchbegriff selber. Bücher (zu a, b, c) finden Sie über die Suchfunktion des Bibliothekskatalogs, Aufsätze (zu a, b, c) aber nur über das Register von Eppelsheimer-Köttelweschs Bibliographie zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (für die genauen Nachweise s. Homepage [Renner-Henke](#): link: [Einführung in das wissenschaftliche](#)

Arbeiten). Das Ziel dieser Suche ist nicht, Belesenheit zu zeigen, sondern den Suchbegriff zu klären – am besten schon so weit, daß er Ihnen die Aspekte für die Gliederung Ihrer Arbeit liefert. Der Suchbegriff ist Ihr Werkzeug: was kann man damit herstellen? Vielleicht sind die Auskünfte zum Suchbegriff widersprüchlich, oder uneinheitlich. Das wäre nicht schlimm; Sie wägen ab und benutzen, was Sie brauchen können. Denn das Werkzeug muß auch zu dem Material passen, das Sie an der Hand haben. Das heißt, wenn Sie Ihr Material gut kennen (den Text genau gelesen haben), können Sie unterscheiden, was zur Bearbeitung nützt und was davon ablenkt.

Es wäre gut, wenn Sie jetzt schon zu schreiben beginnen (und bereits konkret notieren, woher sie Ihre Informationen haben), damit Sie Halbfertigprodukte haben. Aber noch sind Sie nicht fertig mit dem Suchen.

Denn jetzt, wo Sie einen Suchbegriff mit seinen Aspekten geklärt haben, müssen Sie erneut an Ihren Text gehen, um die relevanten Belege einzusammeln, und umgekehrt, um zu entscheiden, was Sie weglassen können. Sie erstellen, würde ein Linguist wohl sagen, das Corpus Ihrer Belegstellen, und zwar durch Auswahl (Selektion). Wo kommt etwas im ‚Werther‘ vor, das zur Melancholie gehört? (a). Welche Stellen in ‚Leutnant Gustl‘ sind aufschlußreich für den Inneren Monolog? (b). Worin weicht Rilke von der biblischen Parabel ab und was behält er bei? (c). Es ist gut, eine vollständige Übersicht zu haben, nicht im Kopf, sondern auf dem Papier, denn das gibt Sicherheit; aber es ist wahrscheinlich gar nicht nötig, alles, was man gefunden hat, auch in der Arbeit auszubreiten.

Denn: während das Suchen eine extensive, sich ausbreitende Arbeit darstellt, ist das Schreiben Ihres eigenen Textes eine komprimierende, zusammenfassende Arbeit.

Letzten Endes schreiben Sie ja, um eine These (Behauptung) aufzustellen bzw. eine mit der Überschrift direkt oder indirekt gestellte Frage zu beantworten. (Es gibt zwar auch reine Informationsaufgaben wie Forschungsberichte, biographische Abrisse usw., aber selten.) Diese These soll mit Argumenten gestützt werden, damit sie sich in der wissenschaftlichen Argumentation behaupten kann. Dazu mustern Sie Ihr Corpus von Belegstellen. Quantitativ: wie viele sind es (10? 25? 75)? Distributiv: wo finden sich die Belegstellen (Anfang? Mitte? Ende? Gleichmäßig verteilt)? Qualitativ: welche Belegstellen sind zentral, welche wichtig, welche unwichtig? Jetzt, tatsächlich erst in dieser Phase der Arbeit, wird es sinnvoll, auch die Sekundärliteratur zu Ihrem Text durchzusehen: um festzustellen, welches die bisherigen Standpunkte in der wissenschaftlichen Diskussion sind, um deren Fragen aufzunehmen, um deren Antworten entweder zu bekräftigen oder weiterzuführen.

Und nun sortieren Sie Ihre Beobachtungen und bringen sie in den Vorgang des Argumentierens (Fragen, Behaupten, Begründen), damit ein Ergebnis herauskommt. Etwa: ‚Also ist das Thema der Melancholie zentral / wichtig / brauchbar / irrelevant für das Verständnis von ‚Werthers Leiden‘(a). ‚Also ist die Form des Inneren Monologs perfekt / ziemlich gut / bisweilen gut, bisweilen weniger gut / mangelhaft durchgeführt im ‚Leutnant Gustl‘ (b). ‚Also ist Rilkes Abwandlung der Parabel vom Verlorenen Sohn zentral / interessant / marginal für das Verständnis des ‚Malte Laurids Brigge‘. Es ist wichtig, das Ergebnis oder die Zusammenfassung auf den Ausgangspunkt, d. h. den Text als ganzen, zu beziehen.

Eine solche Argumentation könnte man die innere Form Ihrer Hausarbeit nennen. Sie umfaßt im wesentlichen den Hauptteil der Arbeit. Vorangestellt wird eine Einleitung, die den Leser einlädt, sich für Ihre Untersuchungsaufgabe zu interessieren. Je klarer Sie das Thema als Aufgabe formulieren, desto leichter können Sie selber arbeiten (suchen und schreiben), und desto eher kann Ihnen der Leser folgen. Besser als eine schematische Aufzählung dessen, was man sowieso aus der Gliederung entnehmen kann, ist eine kleine Darbietung dazu, was das Thema/die Frage so interessant macht. Am Schluß steht dann die Lösung der Aufgabe (‚das und das habe ich herausgekriegt und aus den und den Gründen ist es wichtig‘).

Zur äußeren Form der Arbeit benutzen sie bitte die weiteren Hinweise auf meiner Homepage.

Und somit gutes Gelingen!

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Ursula Renner-Henke